

- ¹⁷⁵ Nach Ausweis des Jahresberichtes 1925, S. 5 wurden in diesem Zusammenhang fünf Lehrer vorzeitig pensioniert.
- ¹⁷⁶ Vertrauliches Schreiben des Ministeriums an die Direktoren, mitgeteilt bei HUGGLE (wie Anm. 105), S. 27.
- ¹⁷⁷ GUGEL (wie Anm. 156), S. 231.
- ¹⁷⁸ Vgl. die NS-Tageszeitung „Der Alemanne“ vom 24. 4. 1934.
- ¹⁷⁹ 1937 erfolgte dann die „Rassentrennung“ im Schulwesen, 1942 wurde die weitere „Beschulung“ von Juden untersagt.
- ¹⁸⁰ Der Einführungserlass benennt die ideologischen Ziele der Reform wie folgt: „Die nationalsozialistische Revolution der Weltanschauung hat an die Stelle des Trugbildes der gebildeten Persönlichkeit die Gestalt des wirklichen, d.h. durch Blut und geschichtliches Schicksal bestimmten deutschen Menschen gesetzt und anstelle der humanistischen Bildungsideologie ... eine Erziehungsordnung aufgebaut, die sich aus der Gemeinschaft des wirklichen Kampfes entwickelt hatte. Nur aus dem Geiste dieser politischen Zucht kann auch echte Bildung als die zentrale Aufgabe der kommenden Schule erwachsen, die die Begeisterungsfähigkeit des jungen Deutschen nicht lähmt, sondern steigert und zur Einsatzfähigkeit fortführt.“ Aus: Zur Geschichte der Höheren Schule. Hg. von ALBERT REBLE. Bd 2. Bad Heilbrunn 1975, S. 153 f.
- ¹⁸¹ Um Zeit für Reichsarbeitsdienst und Wehrmacht zu gewinnen.
- ¹⁸² Um die Mädchen besser nach ihren ideologischen Vorgaben formen zu können. Allerdings erlaubte die Rechtsverordnung bei Sonderformen (wie dem Berthold-Gymnasium) den Besuch von Mädchen in Jungenschulen. Zur NS-Mädchenerziehung vgl. GUGEL (wie Anm. 156), S. 233–236.
- ¹⁸³ Staatsarchiv Freiburg, D 180/2/39095.
- ¹⁸⁴ Zum folgenden vgl. seine Personalakte GLA Karlsruhe, 235/20 247.
- ¹⁸⁵ Im ersten Gutachten nach seiner 1927 erfolgten Versetzung ans Freiburger Friedrich-Gymnasium urteilte sein Schulleiter Dr. Hausrath: „Begabung und auch die Leistungen (sind) sehr mäßig.“ Erst nachdem sein ehemaliger Karlsruher Direktor Dr. Dürr als Direktor an das Friedrich-Gymnasium versetzt worden war, wurden seine dienstlichen Beurteilungen besser.
- ¹⁸⁶ Diesem Vorwurf unterlagen damals allerdings viele auch parteitreue Direktoren, sobald sie ihre Amtsgewalt gegenüber dem oft dreisten Verhalten der jungen HJ-Führer an ihrer Schule nicht schmälern lassen wollten, vgl. den analogen Vorwurf gegen Direktor Dr. Ludin von der Oberrealschule bei VOLLMER (wie Anm. 170), S. 93 ff.
- ¹⁸⁷ Dies fällt besonders dann auf, wenn man die von beiden erstellten Lehrerbeurteilungen miteinander vergleicht: bei Dr. Lengle klare Feststellungen nach sinnvollen analytischen Kategorien, bei König häufig verschwommene und zufällig aneinandergereihte Beobachtungen. Allerdings hat König – jedenfalls nach Ausweis der eingesehenen Personalakten – Urteile über die politische Haltung und Zuverlässigkeit usw. seiner Lehrerschaft vermieden.
- ¹⁸⁸ FRANZ HERMANN FRANKEN: Auf schmalem Grat. Bern/München/Wien 1990, S. 75 f; HANSJÖRG SICK: Die Fahne am Pfarrhaus. Eine Jugend zwischen 1933 und 1945. Karlsruhe ³1994, S. 27.
- ¹⁸⁹ Vgl. FRANKEN (wie Anm. 188), S. 75 f.
- ¹⁹⁰ Parteieintritt: 22. 11. 1931.
- ¹⁹¹ Protokoll einer Unterredung mit Ministerialrat Dr. Kraft, 28. 10. 1937, Staatsarchiv Freiburg, L 50/1 5844. Nach seinen dienstlichen Beurteilungen zu schließen, hätte auch Sailer unter normalen Umständen keine Aussicht auf ein Leitungsamt gehabt: Sowohl Dr. Lengle als auch sein Parteigenosse König beurteilten ihn als mittelmäßig.
- ¹⁹² Schreiben an das Kultusministerium, 6. 9. 1937, Staatsarchiv Freiburg, L 50/1 5844: „Vor allem mußte ich feststellen, daß der durch den Führer proklamierte Grundsatz, in Beförderungsstellen hauptsächlich verdiente alte Parteigenossen zu ernennen, bis jetzt in Baden in der altsprachlichen Abteilung überhaupt nur in einem einzigen Falle berücksichtigt worden ist (gemeint ist hier König).“
- ¹⁹³ GLA Karlsruhe, 235/35 297.
- ¹⁹⁴ Staatsarchiv Freiburg, L 50/1 5844. Von 1944 bis zu seiner Absetzung durch die französische Besatzungsmacht im August 1945 war Sailer dann schließlich doch noch Direktor des Friedrich-Gymnasiums.
- ¹⁹⁵ Schreiben des Ministeriums an die Stadt Freiburg, 18. 1. 1940. GLA Karlsruhe, 235/17 323.
- ¹⁹⁶ Stadtarchiv Freiburg, C 4/XI/12.